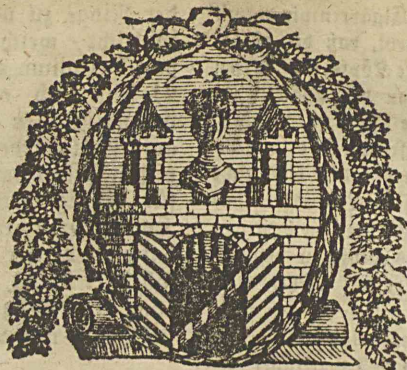




Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 23. März 1857.

Wissenschaftliches.

Ueber den Taback

(Schluß)

Ueber die Cigarre hat die große Londoner Industrieausstellung einige bemerkenswerthe Aufschlüsse gegeben. Der beste Havannataback wächst auf einem ziemlich schmalen Strich Cubas. Sehr wenig davon kommt nach England; er wird zumeist schon in seiner Heimat verbraucht oder geht als Geschenk auswärts. Wir haben also hier etwas Aehnliches wie bei dem Champagner, von dem bekanntlich schon so viel in Paris consumirt werden soll (oder würde, wenn er ächt wäre), als auf der Champagne bestem Kreideboden allein wächst. Der andere Havannataback hat keine Vorzüge vor dem guten anderer Gegenden Amerikas oder selbst des südlichen Rußlands. Die sorgfältige Verarbeitung allein soll das Uebergewicht der meisten Havannacigarren begründen. Dickens erzählt uns, es würden in London bessere Cigarren gemacht als viele aus Havanna eingeführte und an jenen würde zudem der hohe Zoll der letztern erspart. Die Vereitung der Cigarren, ein Gezeisand der Handarbeit, könnte in England viele Hände beschäftigen, wenn die gute Qualität des englischen Products besser gewürdigt wäre.

Die Gewohnheit des Schnupfens haben wir bereits oben sehr früh gefunden. Die reizende Eigenschaft des Tabacks trat hier unmittelbar in die Erscheinung als Niesen, welches das Gehirn erfrischen und erheitern sollte. Der Schotte nannte ihn daher in dieser Form nach der Wirkung „sneeshin“ (Niesmittel) und die Büchsen zu seiner Aufbewahrung „Niesmühlen. Der zweite Theil des Namens kam daher, daß der Schotte seinen Taback selbst röstete und dann in der dazu passend geformten Büchse oder Dose (oft ein Widderhorn) mit einem Stück Holz gerieb. Eine ähnliche Selbstfabrikation des Schnupftabacks findet sich heute noch in mehreren Gegenden Deutschlands. Der Böhmerwälder hat dazu sein kleines Reibeisen, auf dem der „Preß“ in Stangen verkleinert und dann mit etwas Butter oder Schmalz (daher „Schmalzle“) abgerieben wird, um hierauf aus platten Gläsern von verschiedener Farbe mit engem Hals auf den Rücken der Hand geschüttet und von da in die Nase gezogen zu werden. An der schottischen Büchse war ein Köffel be-

festigt, dessen man sich auch sonst zum Nehmen des Tabacks bediente, um sich nicht die Finger zu beschmutzen. Jetzt ist der Köffel wohl überall verschwunden und hat das Nehmen der „Prise“ mit der Hand seine unästhetische Seite um so mehr verloren, als die Dose selbst, jedenfalls in Zusammenhang mit jenem „Königinnenpulver“ am alten französischen Hofe, durch ihre Benützung als Zeichen fürstlicher Gunst und Gnade, Hof- und salonsfähig geworden ist, wohin es die Preise bei uns noch nicht gebracht hat. Das Capitel der goldenen und mit Edelsteinen besetzten Dosen, als Aequivalente oder Begleiter von Orden, würde uns hier zu weit führen. Wir beschränken uns auf einige diätetische Bemerkungen.

Die erregenden, reizenden Stoffe des Tabacks sind ein krystallinisches, ätherisches Del (Nicotin, Tabackskampher) und das zuerst 1828 rein dargestellte eigenthümliche, flüchtige, örtartige Alcaloid, das Nicotin, eine farblose Flüssigkeit von schwachem Tabacksgeruch und scharfem, brennendem Geschmack, die ihre traurige Verühmtheit in dem bekannten Proceß des Grafen Voormars erlangt hat. Ein Apotheker in Poitiers, Malapert, hat neuerdings sorgfältige und sinnreiche Versuche angestellt, um zu ermitteln, wie viel des narкотischen-scharfen Giftes Nicotin ein Raucher wohl einsauge oder wie viel überhaupt bei dem Rauchen erzeugt werde, und dabei das bedeutende Quantum von 10 Procent gefunden. Um die Raucher nicht zu sehr zu erschrecken, ist zu bemerken, daß ein großer Theil dieses so erzeugten Nicotins mit dem Rauche ausgestoßen wird; ein Theil indeß wird dem Körper zugeführt, um dann je nach der Gewohnheit die bekannten übeln oder die angenehmen erregenden Erscheinungen des Tabackrauchens hervorzubringen. Die Form der Pfeifen und die geringere und größere Trockenheit des Tabacks modificirt die Wirkung des Rauchens. Mit Uebergehung der Gründe, die kürzlich in Forriep's trefflichem, unsern Lesern als Journallectüre zu empfehlenden „Merklichen Hausfreunde“, einem Organ, das uns über die neuen Erscheinungen auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete die faßlichste Aufklärung giebt, klar nachgewiesen, geben wir hier einige beachtenswerthe Resultate zum Hausgebrauch. Ein trockner Taback und eine trockene, „abgelagerte“ Cigarre sind unbedingt feuchten vorzuziehen (legiere bringen mehr Nicotin in den Mund); ebenso die erste Hälfte einer Pfeife oder Cigarre der zweiten; Reste werfe man weg (freilich schmecken manchen Personen gerade die sogenannten „Hausfuchts“ —

„Bollack“, feuchte Pfeifenreste — am besten). Froriep empfiehlt sehr niedrige Pfeifenköpfe mit langen Röhren oder lange Pfeifen mit einem Wassersack und schlägt auch Cigarrenspitzen mit einem geräumigen Wassersack vor. Man sieht, daß die akademische Pfeifensitte zu mancher Zeit (ungeheure Köpfe mit kurzen Röhren — wahre Nicotinetorten) am meisten der Diätetik zuwiderläuft. Der feuchte Feig, welchen die Türken rauchen, schadet nach ihrer Rauchweise aus einer Pfeife mit sehr langem biegsamen Rohre und einem Wasserrecipienten nichts. Ähnliche Vorrichtungen hat man auch bei uns; wem seine Lebensgewohnheit ihre Anwendung erlaubt, thut wohl, sich ihrer zu bedienen. Beim Schnupfen ist die Wirkung des Nicotins wenig zu befürchten; die Schleimabsonderung der Nase führt es wieder weg, bei trocken bleibender Nase alter Schnupfer wird es gar nicht von dem Taback getrennt (da es erhöhte Temperatur und Feuchtigkeit dazu verlangt), bleibt also unwirksam. Tabackfauer — nun, diese unästhetischste aller Gewohnheiten wird sich hoffentlich keiner unserer Leser abzugewöhnen haben.

Uebrigens sagen wir mit Dickens: „Man wird rauchen und leider auch schnupfen noch manches kommende Jahrhundert.“

En.

Mannschaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der Todtenwagen. In Peking hat man ein besonderes Fuhrwerk, welches dazu dient, die verstorbenen Kinder in der Stadt aufzusammeln und sie auf den außerhalb derselben gelegenen Todtenacker zu führen. Tatarinow sagt hierüber: Diese von Ochsen gezogenen Wagen fahren, wie ich selbst gesehen habe, alle Morgen langsamen Schrittes von einem Ende der Straßen zum andern und wieder zurück. Jeder kann in dieselben ein todttes Kind legen, ohne anzeigen zu müssen, aus welchem Hause es kommt, wenn er nur dem Fuhrmann eine geringe Summe in Kupfermünze zahlt. Die Leiche des Kindes muß in einem kleinen Sarge oder doch wenigstens eingehüllt sein. Die Leichen werden vor die südwestliche Vorstadt befördert und hier auf kurze Zeit in einem besondern Gebäude niedergelegt. Ist eine hinreichende Menge solcher kleiner Särge beisammen, so gräbt man eine Grube, wo sie hineingelegt und verbrannt werden. Nach der Ansicht der Chinesen ist die Seele bei dem Menschen in der Kindheit noch nicht vollkommen und darum werden Kinder, die vor dem achten Jahre sterben, nicht des Begräbnisses in dem Familiengrabe würdig gehalten. Daher entstand in Europa die Ansicht, als sei in China der Kindermord gestattet.

* Ein thurmartiger Baum. Ein neuerdings entdeckter Riesenbaum Kaliforniens hat den Namen Wellingtonia gigantea erhalten. Es sind bis jetzt 80 bis 90 Exemplare aufgefunden worden, deren Höhe sich von 250 bis 320 Fuß beläuft, bei einem Durchmesser von 10 bis ziemlich 30 Fuß. Die Rinde dieses immer grünen Zapfenträgers ist zimmetbraun und 12 bis 15 Zoll dick, die Zweige sind rundlich und etwas abwärts geneigt, wie bei der Gypresse oder dem Wachholderstrauche. Die Blätter sind klappgrün und bei den jungen Bäumen zugespitzt. Die Zapfen messen 2 1/2 Zoll in Länge und haben im dicksten

Theile 2 Zoll Durchmesser. Der Stamm eines gefällten Baumes war durchweg massiv, und dürfte, nach der Zahl der Ringe zu urtheilen, 3000 Jahre alt sein. Das Holz ist leicht, weich und von röthlicher Farbe, wie das Holz von Taxodium sempervirens. Ein Stück der Rindenhülle, 21 Fuß hoch, vom untern Theile des Baumes, ist in seiner natürlichen Gestalt in San Francisco zur Schau aufgestellt worden; es bildet ein Zimmer, das man mit Tey-pichen belegt hat, und enthält ein Pianoforte nebst Sitzen für vierzig Personen; bei einer Gelegenheit waren 140 Kinder darin versammelt, die alle hinreichenden Spielraum hatten. Dieser Baum mußte zur Zeit, als Simson die Philister schlug, oder als Paris die schöne Helena entführte, eine kleine Pflanze sein, da er, wie ziemlich erwiesen, alle 20 Jahre nur 2 Zoll im Durchmesser zunimmt.

* Bierstein oder Getreidestein. Der Getreide- oder Bierstein ist ein bis zum festen Körper eingedampfter und ausgetrockneter Auszug aus gemalztem Getreide mit Hopfen versetzt, also eine gehopfte Bierwürze in fester Form. Er ist mehr oder weniger braungelb, spröde und läßt sich in Stücken zerschlagen. Derselbe wurde bereits vor acht Jahren vom Deconomie-director Rietsch in Böhmen fabrikmäßig, aber erst seit vier Jahren auf dem Gute des Grafen Rosumowski, in Böhmisches-Rulolez, dargestellt. Der Centner wird mit 29 Thlr. verkauft. 100 Pfd. sollen 400 Bouteillen eines dem starken Porter ähnlichen Bieres liefern. Nach der Londoner Ausstellung, woselbst der Getreidestein vom Grafen Rosumowski ausgestellt war, wurden auf Veranlassung des Prinzen Albert von der englischen Admiralität und der ostindischen Compagnie größere Bestellungen gemacht, es scheint aber nicht, als wenn die gemachten Versuche zu weiterer Anwendung geführt hätten. Für das Inland hat der Bierstein natürlich keinen Werth, da die Bierwürze, auf gewöhnlichem Weg erzeugt, viel billiger zu stehen kommt; man glaubt jedoch, daß er ein bedeutender Handelsartikel nach wärmeren Gegenden hin werden könne.

* Wasserdampf als Löschmittel bei Feuersbrunst. Dieser ist wiederholt empfohlen worden. Neuerdings macht der französische Gelehrte Dujardin zu Lille auf denselben aufmerksam und fügt hinzu, man brauche nur ein brennendes Papier, Bündholz oder Kerze über den Dampf eines siedenden Kessels zu halten, um an deren Erlöschen die Wirksamkeit des Dampfes zu erproben. Für Dampfschiffe wäre dieses Rettungsmittel bei Feuersgefahr am wichtigsten. Aber man wird den französischen Gelehrten ebenso wenig beachten, als man dem englischen Aufmerksamkeit bot, welcher durch eine Art Luftpumpe, „Feuer-Annihilator“ genannt, binnen wenigen Augenblicken jedes Feuer, selbst brennende Scheiterhaufen, Theertonnen und Spiritusküfasser löschte. Keine deutsche Stadt, kein deutscher Staat hat diese Erfindung benutzt, obwohl alle Sachverständigen in ihrem Lobe übereinstimmen!

* Das Chloroform, welches als directes schmerzstillendes Mittel äußerlich bis jetzt fast nur als Flüssigkeit angewendet wurde, hat ein englischer Arzt auch in Dampfform zu demselben Zwecke zu verwerthen gesucht und dazu einen sehr einfachen Apparat erfunden, vermittelst dessen

der Chloroformdunst, aus einem mit Chloroformflüssigkeit getränkten Schwamme entwickelt, nach Art einer sogenannten Luftdouche in verstärktem Strome auf eine beschränkte Körperstelle intensiv einwirken kann. Der Erfinder versichert sehr günstige Erfolge von seinem Verfahren gesehen zu haben, was besonders insofern einen Fortschritt begründen würde, als in vielen äußeren Krankheiten bis jetzt der Schmerz nur durch innere, namentlich narkotische Mittel, hat gestillt werden können, deren länger fortgesetzter Gebrauch andere Organe beeinträchtigen mußte.

Ein unterseeischer Vulkan. Lieutenant Julius Boyle, Commandant des Vereinigten-Staaten-Schiffes „Southampton“ hat einen unterseeischen Vulkan ent-

deckt, worüber er dem Commodore Perry folgenden Bericht erstattete: Am 29. Oktober (1853) entdeckte ich in der Nähe der Insel Formosa, etwa 10 Meilen vom Lande entfernt, einen Vulkan, der gerade sehr heftig sprühete, Dichte Rauchsäulen, welche einem ähnlichen Phänomen, das ich vor einigen Jahren an der Küste von Sicilien erlebte, sehr ähnlich waren, stiegen aus der Tiefe bis zu einer bedeutenden Höhe empor. Ich glaube jedoch, daß dieser Vulkan bei Formosa viel größer und kräftiger ist als jener, obgleich ich in der dichten Rauchsäule keine Lava wahrnehmen konnte, die Tiefe des Wassers hier aber viel bedeutender ist, als an der sicilianiſchen Küste. Er lag etwa 24° nördl. Br. und 121° östl. Länge.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Sonabend d. 25ten, Vormittags
9 1/2 Uhr, Predigt. (832)
Der Vorstand.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Donnerstag den 23. März
Morgens 9 Uhr.

828) Bekanntmachung.

Vom Vorstande der Land- und Forstwirthe zu Freistadt wird daselbst am 18. Mai cr. ein landwirthschaftliches Schaifest veranstaltet werden, wobei außer Thieren, landwirthschaftlichen Produkten und Geräthen, auch andere gewerbliche Erzeugnisse Platz finden sollen. Auf den Wunsch des Vorstandes bringt der Magistrat dies zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden.

Getreide kauft und verkauft
B. Baumbach, Silberbg. 23.

Fasten-Brezeln

12, 18 u. 24 Stück für 1 Sgr. empfiehlt
826) C. Hecker.

Eisenbahn-Passagier-Versicherung

von der

THURINGIA in Erfurt.

Die genannte, gut fundirte Gesellschaft fährt fort, unter den ausgedehntesten Bedingungen und gegen die billigsten Prämien mit Passagieren auf Eisenbahnen gegen den Todes-, den Beschädigungs- und den Fall der Erwerbsunfähigkeit Versicherungen abzuschließen, und zwar auf 1, 2 und mehrere Tage, so wie auf 1 und mehrere Monate. Versicherungskarten auf 1 und 2 Tage sind bei fast allen Billetheuren der deutschen Eisenbahnen, sowohl für Hin- als Rückreise, gleichzeitig bei Lösung des Fahrbillets, zu haben.

Der Agent zu Grünberg,
Gustav Franke.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Tuchfabrikanten Carl Gustav Bänſch gehörigen beiden Weingärten

Nro. 541 im XIX. Revier, taxirt
124 Thlr. 20 Sgr.,
Nro. 2008 hieselbst, taxirt 103
Thlr. 6 Sgr.

steht ein Bietungsstermin auf
den 6. Juli 1854, Vormittags
11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur — Bureau II. einzusehen.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer wird zu dem obigen Termine mit vorgeladen. (831)

Grünberg, den 12. März 1854.
Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Für den Geschichts-Unterricht!

Im Verlage von Leonb. Hitz in Charlottenburg ist erschienen und durch jede Buchhandlung in Grünberg durch W. Leysohn in den drei Bergen zu beziehen:

Kratzer, H. L., Exercices gradués pour servir à l'enseignement de la langue française dans les classes inférieures.

206 Seiten in 8. Preis geb. 15 Sgr.
Die Zusammenstellung und Auswahl der

(830)

In diesem Besuche gebotenen Nebenstücke zum Ueberlegen ins Deutsche hat sich als sehr praktisch bewährt. Wir glauben daher dieses Schulbuch jedem Lehrer beſtens empfehlen zu dürfen.

Kartoffeln verkauft (833)
Bäckermstr. A. Schirmer.

Pariser Herrenhüte

allerneuester Façon empfing u. empfiehlt
in reicher Auswahl (839)

W. Jaffe's sel. Wwe.

Ich bin Willens, meinen
Weingarten Nro. 2175 am
Ziegelberge aus freier Hand zu verkaufen.
Ad. Burgwiz, 12. Bez. Nro. 11.

Kirchliche Nachrichten

Geborene.

Den 7. März. Bürg. u. Tuchfabrik. Ad. Ewald Sanber eine Tochter, Pauline Juliane Dittlie. — Den 11. Fabrikarb. Joh. Friedr. Wilh. Knobel eine T., Anna Emilie Hänel. Joh. Gottfr. Jachmann in Wittgenau eine T., Joh. Eleonore. — Den 12. Einw. Ad. Gb. Herbach ein Sohn, Heinr. Gustav. — Den 13. Tuchbereiterges. Carl Benjam. Feder ein Sohn, Reinh. Theod. — Den 14. Bürg. u. Tuchfabrik. Wilh. Aug. Schwarzkopf ein tochter Sohn. Den 15. Tuchbereiterges. Carl Gottl. Werrauch Zwillingenstöchter, Mathilde Emilie und Maria Louise.

Gestorbene.

Den 18. März. Des Bürg. und Tuchfabrik. Joh. Ad. Augspach Sohn, Joh. Georg 23 J. (Schlagfluß). Des Bürg. und Maler Rob. Reinb. Kärzel Sohn, Carl Reinh. Erdm. 1 J. 7 M. 11 J. (Bräune). Des verß. Tagearbeiter Sam. Meier Wwe., Joh. Rosina geb. Wirschel, 68 J. (Lungenverhärtung). — Den 19. Des Bürg. u. Tuchfabrik. Heinrich Ferd. Schulz Tochter, Maria Dittlie, 3 J. 6 M. (Geschwulst). Des verß. Dragoners Adam Lange Wwe., Christ. geb. Schulz, 71 J. 6 M. 7 J. (Schlag). Kammersekm. Aug. Krüger, 74 J. (Schlag). — Den 20. Bürg. u. Schneidm. Carl Gottl. Dietrich, 82 J. 11 M. 18 J. (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 4. Sonntage in der Fasten-Pastore.)
Vormittagspredigt Herr Kandidat Passalieu.
Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Wiesen-Verkauf im Oderwalde.

Der Verkauf unserer Wiesen nach dem Meistgebot wird an
Ort und Stelle (835)

Sonnabend den 1. April c. a.

in folgender Weise stattfinden:

Vormittags 9 Uhr, Verkauf der großen Wiese bei Woitscheke.

Vormittags 10 Uhr, Verkauf der kleinen Wiese eben-
daselbst.

Nachmittags 1 Uhr, Verkauf der Wiese am Schützen-
winkel bei Krampe.

Nachmittags 3 Uhr, Verkauf der Wiese am Weißbaum
ebendaselbst

Die resp. Käufer werden hierzu ganz ergebenst eingeladen, mit dem
Bemerken:

daß die Wiesenhüter Stande in Woitscheke u. Herzog in Krampe
jeder Zeit etwa gewünschte Auskunft über die Lage der Wie-
sen geben;

daß wenigstens der zehnte Theil des Kaufpreises im Termine baar
erlegt werden muß;

und der Zuschlag sofort an Ort und Stelle erfolgt.

Grünberg, den 21. März 1854.

Die Berthold'schen Erben.

 Obst- und Bierbäume und
Sträucher, namentlich schöne
Aprikosen und Reine-Claude, Spargel-
und Erdbeerpflanzen, Blumen- u. Ge-
müse-Saamen in guter Auswahl und
bester Qualität bei (827)

D. Eichler, Ruhleben.

 Lumpen, Knochen, altes Eisen,
Messing, Kupfer, und alle alten Metalle
kauft **B. Bauchwitz,**
(837) Silberberg 23.

 1100 Thaler zur ersten
sicheren Hypothek sind auszulei-
hen. Von wem? erfährt man in
der Exped. d. Bl. (834)

Joist-Bier

in der Franke'schen Weinstube.

Weinverkauf bei:

A. Reckeh auf der Burg, 52r 5 sgr.
Riemer Helbig, 52r 5 sgr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 20. März			Schwiebus, d. 11. März			Oderberg, d. 16. März		
	Höchst. Pr.	Niedr. Preis		Höchst. Pr.	Niedr. Preis		Höchst. Pr.	Niedr. Preis	
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	3	13	—	3	8	—	3	9	—
Reis	2	16	—	2	14	—	2	7	—
Gerste große . .	2	9	—	2	4	—	—	—	—
Gerste kleine . .	2	—	—	1	28	—	1	20	—
Hafer	1	14	—	1	11	—	1	7	—
Erbsen	1	19	—	1	17	—	2	9	—
Bierse	2	7	6	2	2	6	—	20	—
Kartoffeln	—	24	—	—	18	—	—	—	—
Gen. d. Str. . . .	—	20	—	—	16	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	6	—	—	5	15	—	—	—	—

Druck und Verlag von A. Leypsohn in Grünberg.